

Im März.

Von Bernhard Cendrulat.

Heut am ersten Freudentag,
Den der Lenz uns hat geschenkt,
Hab' ich zu dem stillen Tag
Festlich meinen Schritt gelenket.

Ueber mir im zarten Blau
Tirilirten Lerchenlieder,
Tropfen tönend wie ein Thau
In mein lechzend Herz hernieder.

Sonnenstrahlen, heiß und kühn,
Wie sie locken, wie sie funkeln!
Sieh', schon seh'n im freud'gen Grün
Goldenblitzend die Ranunkeln.

Aus des Waldes Blätterstreu
Geht ihr Haupt die Anemone;
Mit dem Auge, blau und treu,
Fleht sie schüchtern: „Mich verschone!“

Ja, es soll nicht Hand noch Fuß
Deine jungen Träume stören;
Trinke froh der Lüfte Gruß,
Lausche still des Waldes Chören!

Fühl' ich heut doch fromme Ruh'
Sich um all' mein Wesen breiten,
Und so will ich, rein wie du,
Sonder Frevel sükder schreiten.

Und ein Frevel wär's süwahr,
Wenn ich dieses Leben knidte,
Das derselbe Lenz gebar,
Der mich heut so tief erquidte.

Morgenroth.

Von L. Würpel.

Wie Nachtigall süß und selig
Schlug in der Sommernacht,
Ich habe den lockenden Tönen
Gelauschet und gewacht.

Ich habe gewacht und gelauschet,
Und der klagend-süße Sang
Wie heil'ger Gottesodem
Mir in das Herze drang.

Run glüht und blüht und schwillt es
Süßdustend im Busen mein,
Es weben die Träume darüber
Den goldigsten Sonnenschein.